

# 1. Einleitung

Was fehlt hier? Welcher Name?

אנכי \_\_\_\_\_ להיך אשר הוצאתיך מארץ מצרים מבית עבדים  
"לא יהיה-לך אלהים אחרים על-פני"

OK, versuchen wirs auf Deutsch 😊:

***„Ich bin \_\_\_\_\_, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“***

➤ Genau: יהוה oder eben JHWH.


Da steht nicht Allah, Buddha, Krishna oder wer auch immer Beliebigen. Gott stellt sich Seinem Volk mit seinem Eigennamen - JHWH - vor. U.a. im ersten der 10 Gebote (Ex. 20,2-3).

## 2. Überleitung

Wir haben uns in einem 1. Teil Gedanken darüber gemacht, wer JHWH ist.

Je nachdem, **wer** Gott für uns ist, beten, glauben, reden und handeln wir nämlich unterschiedlich. **Wer** Jahwe für uns ist, hat direkte Auswirkungen auf unsere Nachfolge, auf unsere Jüngerschaft, auf unsere Beziehung zu IHM.

Jahwe stellt sich in der Bibel selber vor. An über 6`500 Stellen steht im Urtext sein Eigennamen ‚JHWH‘. Leider wird dieser im Dt. meistens mit ‚HERR‘ wiedergegeben. Das ist nicht nur eine Sprachverarmung, sondern es erschwert uns, ‚JHWH‘ als den kennen zu lernen, der ER eben ist:

- **Jahwe Adonai**, 1Mo 15,2 => Der Herr, der souverän ist
- **Jahwe Zebaoth**, 1Sam 1,3 => Herr der (himml.) Heerscharen
- **Jahwe Jireh**, 2Mo 34,6 => Der Herr, der versorgt 
- **Jahwe Nissi**, 1Mo 1,15 => Der Herr, mein Banner
- **Jahwe Rafa**, 2Mo 15,22-26 => Der Herr, mein Heiler
- **Jahwe Schalom**, Ri 6,24 => Der Herr, mein Friede
- **Jahwe Schammah**, Hes. 48,35 => ..., der ‚Dabeiseiende‘
- **Jahwe Zidkenu**, Jer 23,5-6 => Der Herr, meine Gerechtigkeit
- **Jahwe Roi**, Ps 23,1 => Der Herr, mein Hirte

Wir haben uns letztes Mal gefragt, ob wir bereit sind, unsere Vorstellungen von Gott erweitern und verändern zu lassen. Oder aufzugeben, was nicht zutrifft. Es gibt Menschen, für die ist Gott z.B.

- der **lächelnde Kumpel**, oder
- der **Uhrmacher im Hinterzimmer**
- der **vielbeschäftigte König**
- der **Warenautomat**
- der **strenge Patriarch**
- der **romantische Liebhaber**

Aber JHWH ist... anders 😊

Wir haben uns dann gefragt: Glaube ich an einen Gott, der:

- der Souveräne,
- der Oberbefehlshaber der himmlischen Armeen,
- der Versorger,
- mein Banner,
- mein Heiland,
- mein Friede ist? Glaube ich an den Gott der Bibel,
- der schon gestern dabei war, heute dabei ist und auch morgen dabei sein wird,
- der meine Gerechtigkeit und
- mein Hirte ist?

Im NT offenbart sich JHWH dann in und durch Seinen Sohn, Jesus von Nazareth (Joh. 1,18): „**Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige Sohn hat ihn uns offenbart, er, der selbst Gott ist...**“

Nach dem Worship schauen wir uns gemeinsam die Stelle an, wo sich JHWH im wiederkommenden Jeschua so zeigt, dass es Johannes auf Patmos buchstäblich umhaut.

## ➤ **Einführung Worship: Marian**

- Vo ganzem Härze
- Above All Powers
- Euse Schöpfer

*Gebete*

- Heilig, heilig, heilig (Dis Bluet git üs Freiheit)

### **3. Hauptteil**

Johannes, der Autor der Offenbarung, hat am Ende seines Lebens das Vorrecht, den wiederkommenden Jeschua zu sehen. Dieses Erlebnis weitet seinen Horizont nochmals erheblich ...

Wenn man Johannes vor dieser Erscheinung gefragt hätte, wie er Jesus kennengelernt hat, welche Vorstellung er denn nun ‚am Ende seines Lebens‘ von Gott habe, hätte er sicher Vieles berichten können. Seine Augen hätten geleuchtet und er wäre ins Erzählen gekommen! Schliesslich war er mit Jesus unterwegs.

Johannes hat erlebt, wie JWHW in Jeschua Mensch wird, lehrt, heilt, sich Zeit nimmt für Fragen und Anliegen der Menschen. Wie ER korrigiert, wo nötig, die Herzen seiner

Zuhörer einen Weg führt, in Bildern und Gleichnissen spricht und diese auf Nachfragen auflöst, und, und, und...

Sicher hätte Johannes auch erzählt, wie schwierig die Zeiten nach der Himmelfahrt von Jesus gewesen sind. Da gab es krasse Verfolgung von vielen Glaubensgeschwistern. Mehrere starben nicht eines natürlichen Todes. Aber er hätte auch davon erzählt, wie er und andere gerade in Zeiten der Not Seine Nähe, Seinen Trost und Seinen Shalom erfahren durften.

Und jetzt, auf Patmos, hat Johannes eine Vision, wie Jeshua, wiederkommen wird. Was Johannes dabei sieht, lässt ihn schweigen, und es haut ihn, der schon sooo Vieles erlebt hat, **wie tot um** (1,17). Dazu noch eine Bemerkung:



Wir für uns können hier und jetzt sagen – auch wenn es *politisch* nicht korrekt sein mag, dass der Gott der Bibel, JHWH, einzigartig ist und nichts mit Allah, Buddha, Krischna oder wem auch immer zu tun hat.

Es ist aber *biblisch* korrekt, zu glauben, dass Moslems, Buddhisten und Hindus *nicht* denselben Gott anbeten, wie wir. Dieses Credo hat seit langem und an verschiedenen Orten auf dieser Welt einen hohen Preis.

Ich hoffe, dass wir bereit sein werden, ihn zu zahlen, falls wir es noch erleben werden, dass es auch bei uns mehr kostet als zur Zeit.

Lesen wir gemeinsam aus Offenb 1:

**„10 Hier auf Patmos wurde ich an einem Sonntag, dem Tag des Herrn, vom Geist Gottes ergriffen. Ich hörte hinter mir eine Stimme, die durchdringend wie eine Posaune klang...**

**12 Ich wandte mich um, weil ich sehen wollte, wessen Stimme es war, die ich hörte, und wer mit mir redete. Da sah ich sieben goldene Leuchter 13 und mitten unter den Leuchtern jemand, der aussah wie der Menschensohn. Er war mit einem Gewand bekleidet, das ihm bis an die Füße reichte, und trug ein breites goldenes Band um die Brust. 14 Das Haar auf seinem Kopf war weiß wie schneeweiße Wolle, und seine Augen glichen lodernden Flammen. 15 Seine Füße glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme klang wie das Tosen einer mächtigen Brandung. 16 In seiner rechten Hand hielt er sieben Sterne, und aus seinem Mund kam ein scharfes, beidseitig geschliffenes Schwert. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne in ihrem vollen Glanz. 17 Bei seinem Anblick fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder. Doch er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: »Du brauchst dich nicht zu fürchten! Ich bin der Erste und der Letzte 18 und der Lebendige. Ich war tot, aber jetzt lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“**

Johannes hatte Jesus als Mensch gesehen, als Auferstandenen und er war bei der Auffahrt von Jesus mit dabei. Aber so etwas, hatte er noch nie gesehen.

Sicher hatte Johannes auch Gottes Gegenwart in diesem Straflager auf Patmos erlebt und gespürt.

Aber jetzt gibt JHWH Johannes eine Vision von Jeshua, die alles Bisherige übersteigt.

Was geht Johannes durch den Kopf, was bewegt sein Herz, als er Jesus so begegnet, wie er IHN noch nie zuvor gesehen hat? - Ich vermute, dass seine Gebete und seine Beziehung zu JHWH, zu ‚Papa‘, unserem ‚Vater im Himmel‘ nach diesem Erlebnis noch einmal tiefer wurde.

***„...eine grosse Stimme wie von einer Posaune...“ (10)***

Vielleicht erinnert sich Johannes an die Worte von Paulus, dass die Wiederkunft Jeshuas von einer Posaune angekündigt werden wird (1Thess. 4,16). Johannes war klar: Jetzt geschieht etwas ganz Grosses. Jetzt betritt jemand sehr Wichtiges die Weltenbühne!

***„...der war einem Menschenohn gleich...“ (12)***

Der Titel ‚Menschenohn‘ bezieht sich auf die allerwichtigste Persönlichkeit der Weltgeschichte. Bereits Daniel hat einige hundert Jahre früher darüber berichtet (Dan 7,13-14). Im Nahen Osten der Antike war dies der ‚anmassendste‘ Titel, den jemand verwenden konnte. Johannes mag gedacht haben: *„Jesus ist also definitiv der ‚Menschenohn‘. Es gibt niemanden im ganzen Universum*

*geschweige denn hier auf Patmos, der wichtiger ist als ER.* " Und dann sieht Johannes, wie Jeshua gekleidet ist:

**„...angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel...“ (13)**

Im Orient ist die Kleidung bis heute ein wichtigeres Ausdrucksmittel als bei uns. Das Verständnis, der Sinn orientalischer Menschen für die Bedeutung und die Sprache von Kleidung wird von klein auf geschärft. Was einer *an* hat, das *ist* er. Darum spielt im NT das Anziehen, Ablegen, Überkleiden oder Nacktsein eine so große Rolle. (vgl. auch **"in Christus sein"** 2Kor 5,17)

Also wird hier Stück für Stück geschildert, damit wir Stück für Stück beachten.

Jesus trägt das Gewand des Hohenpriesters. Dazu den Gürtel *‚um die Brust‘*. Wenn man sich damals an die Arbeit machte, gürtete man sich um die Taille, damit einem die Kleidung – der ‚fließende Stoff‘ – nicht behinderte.

Wenn die Arbeit erledigt war, schob man den Gürtel auf Brusthöhe hoch. Jesus ist unser Priester, unsere Brücke zwischen Mensch und Gott. Der direkte Weg in die Gegenwart Gottes. Er trägt den Gürtel um die Brust. Das heisst: Die Arbeit ist getan. Wir haben deshalb Zutritt zum himmlischen Thronsaal. Dort dürfen wir hin. So nah dürfen Seine Kinder kommen.

Johannes will sagen: *„Stimmt doch, ich habe ja mit eigenen Ohren gehört, wie ER gesagt hat ‚ES IST VOLLBRACHT‘.“* Es stimmt. Sogar in der Verbannung auf Patmos, sogar schon

während unserer Zeit hier auf dieser Erde können wir zu Gott kommen und uns an der Gemeinschaft mit Ihm freuen. *„Danke, Jesus!“*

***„...Sein Haupt aber und sein Haar war weiss wie weisse Wolle, wie der Schnee...“ (14)***

Sicher blätterte Johannes in Gedanken bis zu Jesaja 1,18, wo steht: ***„...Eure Verbrechen sind rot wie Blut, und doch könnten sie weiß werden wie Schnee. Sie sind rot wie Purpur, und doch könnten sie weiß werden wie reine Wolle...“***. Jesus Christus ist alterslos, weiser als alle Ältesten und vollkommen rein. Und Johannes sieht IHN. Das bedeutet eigentlich den Tod, es sei denn, Johannes selbst wird durch ein Wunder ebenfalls als rein und unbefleckt, ohne Makel erachtet. Wir hören Johannes: *„Was könnte ich mehr wollen. Ich bin in Seiner*

*heiligen Gegenwart. Bei Ihm lebe ich in alle Ewigkeit und werde an der Weisheit aller Zeiten teilhaben dürfen...*“

***„...und seine Augen wie eine Feuerflamme...“ (14)***

Auch dieses Element gleicht dem Bild des göttlichen Richters aus Dan. 7,9. Vor diesen Augen kann man nichts verbergen... Wieder Johannes: *„Er sieht mich. Er sieht alles. Meine Sünde ist immer noch an mir. Aber Er bleibt trotzdem! Kann das sein?“*

Unser Herz ist von klein auf – sagen wir mal – recht eigenwillig. Es braucht viel, dass es sich ‚zum Guten verändert‘. Was nun hier bei Johannes geschieht, gehört in diese Kategorie. – Stellen wir uns mal Folgendes vor und wer mag, schliesst dazu die Augen:



Wir stehen alleine vor JHWH, dem Heiligen. Nun wird eine Leinwand neben uns aufgestellt. Darauf erscheinen in einem Film, reich illustriert und unmissverständlich vertont unsere 10 schlimmsten Gedanken, unsere 10 schlimmsten Aussagen und unsere 10 schlimmsten Taten...

...Als Abspann folgt das, wofür wir uns in unserem ganzen Leben am meisten schämen... Und als Schluss werden noch die 10 krassesten Konsequenzen aufgelistet, die unsere begangenen Fehler für andere Menschen gehabt haben...

Weit und breit kein Happy End in Sicht. Ein sehr unangenehmer Film. Er zeigt alles über uns – unbeschönigt. Er zeigt, was böse und hässlich an uns war... Wie würden wir uns da fühlen?

Ihr könnt die Augen wieder öffnen. – Ich kann nur für mich sprechen. Ich müsste ohne mit der Wimper zu zucken und ohne Einspruch zustimmen: „Ich bin schuldig. Mehrfach. In verschiedener Hinsicht. Ich habe Sein Gericht verdient!“

Und wie reagiert Gott? Wo wir merken, dass wir bereits mit beiden Beinen über dem Abgrund stehen, kann noch eine Veränderung zum Guten, zum Heil ‚am offenen Herzen‘ geschehen.

Gottes Motiv dazu? Seine unergründliche Liebe zu uns – schon seit damals, ‚*als wir noch Sünder waren*‘ (Röm 5,8)!

Gottes Mittel dafür? Seine Gnade und Vergebung, wo wir das Erlösungswerk von Jesus bewusst und freiwillig annehmen (1. Joh. 1,9).

Johannes müsste hier eigentlich ‚vergehen‘, verglühen. Aber er lebt. Weil JHWH in Jeschua gleichzeitig Richter und Retter ist. Gleichzeitig der Heilige und der Liebende ist. Das gibt Anlass zu berechtigter Hoffnung!

***„...und seine Füße wie Golderz,  
das im Schmelzofen glüht...“ (15)***

Füße stellt man auf den Nacken von Besiegten und schuldig Verurteilten. (Hinweis auf ein Spiel im chill out vom Freitag-Abend mit Pferd, Ritter, Prinzessin und Sieger 😊)

Wo diese Füße von Jeshua hintreten, bleibt Asche übrig! – Formulieren wir es anders: Wo wir auf IHN bauen, wo Jeshua unser Fundament ist, in all unserem Denken,

Reden und Handeln, da trägt es. Da wird es Bestand haben. Jesus Christus ist der Einzige, der alles tragen kann. Auch das, was an Unnötigem immer wieder an uns hängen bleibt. Und all das, was wir uns dummerweise immer wieder selbst einhandeln.

Hand aufs Herz. So oft fallen wir hin, fallen wir auf die Nase. Auch wenn wir uns bemühen, standhaft zu werden, bleibt es mindestens in einzelnen Bereichen wacklig...

ER hingegen wankt nicht. Niemals. Diese Füße, Seine Füße – stehen fest. Sie haben alles getragen und ertragen. Nichts kann ihnen je wieder etwas anhaben.

Jesus wird uns nie alleine oder im Stich lassen! Er hat sich immer schon zu uns gestellt, auch dort, wo wir es noch

gar nicht gemerkt haben. Er ist der Einzige, der uns nie verlassen wird.

***„...und seine Stimme wie grosses Wasserrauschen...“ (15)***

Wer schon mal in der Vaillaint-Arena war und erlebt hat, wie der Jubel nach dem Gewinn des Meistertitels ist, weiss, dass man einander selbst mit ins Ohr Schreien aus nächster Nähe nicht mehr wirklich versteht. Das ist zwar aufregend aber irgendwie auch unangenehm. Das hat sogar Schadenspotenzial.

Wer schon mal den Rheinfall oder sogar die Niagarafälle gehört hat, weiss, dass der Klang von breit strömendem Wasser auch ohrenbetäubend sein kann. Aber diese Art von Lärm wirkt gleichzeitig beruhigend und macht

irgendwie ehrfürchtig. Er deckt alles andere zu und wirkt dennoch friedvoll. Es ist als ob Johannes hier sagt: *„Ich höre nur noch IHN und mein Herz kommt dabei endlich zur Ruhe.“*

Auch – weil Jesus damit das letzte Wort hat.

***„...und er hatte sieben Sterne in seiner Hand...“ (16)***

Die römische Kultur hatte sich der Astrologie verschrieben. Die griechische Göttin Hekate hielt Sterne in der Hand und nannte sich selbst „Anfang und Ende“.

In der damaligen Zeit sprach man auch vom ‚Siebengestirn‘ (Kleiner oder Großer Bär) oder faßte Sonne, Mond und fünf Planeten zusammen. Auf Münzen erschien der Kaiser mit ‚den sieben Sternen‘ über seiner Hand. Also in der Pose des Weltherrschers. Nach

weitverbreitetem Glauben waren die Sterne selber Götter und Lenker des Schicksals. Wer diese wiederum in der Hand hatte, war der Allerhöchste.

Die Sterne, die Jesus hält, sind keine Götter. Es sind die 7 Engel, die den 7 Gemeinden\* zugeteilt waren. (Diese 7 Gemeinden sind ja die primären Adressaten der Offb.)

Kein Stern hat das Sagen, kein mythologischer Götze. Jesus Christus trägt die Verantwortung. Jesus Christus ist souverän. Johannes drückt damit aus: *„ER hat alles unter Kontrolle. Ich bin sicher vor allen, die meiner Seele Schaden zufügen könnten. Meinen Körper mögen sie zwar plagen und vielleicht sogar töten. Aber bei IHM bin ich trotzdem in Sicherheit, Seine Wahrheit bleibt bestehen.“*

---

\*Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea (Offb 1,11 u.a.)

**„...und aus seinem Mund ging ein scharfes,  
zweischneidiges Schwert...“ (16)**

Das Schwert, das hier beschrieben wird (gr. ‚rhomphaia‘), ist breit und lang. Es kann beidseitig gebraucht werden und zwar sowohl zum Schneiden als auch zum Stechen. Imposant.

Der Zusatz ‚aus seinem Mund‘ bedeutet dann, dass sich die Szene nicht auf einem Schlachtfeld abspielt. Dort wird das Schwert mit der Hand geführt. Hier sind wir auf dem Gerichtsplatz.

Es ergeht ein Richterspruch – unwidersprochen. Bereits im alten Bund (5Mo 32,35) sagt JHWH: **„Die Rache ist mein, ich will vergelten...“** Und Johannes denkt daran, dass Paulus



diese Zusage von Gottes kommendem Reich und Seiner Gerechtigkeit im Brief an die Römer aufgenommen hat (12,19): **„Nehmt keine Rache, holt euch nicht selbst euer Recht, meine Lieben, sondern überlasst das Gericht Gott.“**

Bei seinem ersten Kommen, kam Jesus Christus als Erretter, bei seiner Wiederkunft, wird ER als Richter wiederkommen. Endlich wird Gott für Gerechtigkeit sorgen. Die Unterdrückten werden zu ihrem Recht kommen. Die Zeiten der Bestechlichkeit und falscher, billiger Gnade werden endgültig vorbei sein.

**„...und sein Angesicht leuchtete,  
wie die Sonne scheint in ihrer Macht...“ (16)**

Noch einmal erinnert sich Johannes an das AT (4Mo 6,24-26): „***Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der HERR wende sich dir in Liebe zu und gebe dir Frieden!***“

Einen grösseren Segen gibt es nicht. Johannes muss begeistert gewesen sein: *ER schaut mich an. Alles ist gut. Ich habe Frieden...*

Und trotzdem fällt er nun vor Jesus Christus um, als hätte ihn der Schlag getroffen.

#### **4. Anwendung und Abschluss**

Ich bin überzeugt, dass es uns genauso gehen würde, wenn sich Jesus Christus uns so zeigen würde, wie ER einmal wiederkommen wird.

All unsere Beiläufigkeit wäre weg. Wir würden nicht mehr um einen sonnigen, trockenen Tag für den nächsten KFC bitten; nicht mehr um einen freien PP vor der Post etc. Wir würden verstummen, bis ER uns ansprechen würde.

Dann legt Jesus seine rechte Hand auf die Schulter von Johannes – Du darfst hier gerne Deinen Namen einsetzen – und spricht:

***„Du brauchst dich nicht zu fürchten!***

***Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige...“ (17-18a)***

*Und weil ich lebe, sollst auch du leben. Bleib dran, bring mein Reich voran bis ich wiederkomme, um alles zu erfüllen.*

Als Johannes wieder aufsteht, ist er nicht mehr derselbe Mensch. Seine Umstände haben sich zwar noch nicht

verändert. Aber sein Herz. Er ist immer noch in dieser römischen Strafkolonie. Er hat immer noch ungestillte körperliche und seelische Bedürfnisse und Verletzungen.

Aber diese Begegnung mit Jeschua gibt allem den richtigen Stellenwert, rückt alles ins rechte Licht, lässt Johannes innerlich zur Ruhe kommen. Lässt alle Fragen – auch die krassesten WARUM?-Fragen als unwesentlich verblassen. Johannes glaubt, wie er es noch nie vorher geglaubt hat, *dass alles gut werden wird* (Ps. 37,5 & Offb 21,1-5).

Diese Vision, dieser Blick ist mehr als ‚ein bisschen Licht aus dem Festsaal‘. Da geht die Türe zum nächsten Kapitel des Universums einen grossen Spalt weit auf!

Wo wir bewusst daran denken,

- wer JHWH ist,
- wie ER sich uns in Jeshua offenbart und
- wie ER durch alle Zeiten hindurch der Handelnde war, ist und bleibt,

können wir getrost umfallen, wieder aufstehen, staunen, zur Ruhe kommen, gestärkt werden und uns – erfüllt von Seinem Heiligen Geist – freuen über das, was noch kommen wird.

In jeder Situation und trotz allem, das uns jetzt noch bedrängen will! Wie es in 1Thess 15,28b heisst (Hfa):

***„So wird Gott der Herr sein – über alle und in allem.“***

Amen.